

Eine wirkliche Freundschaft

Menschen aus Saint-Florent-sur-Cher, Šentjur und Neu-Anspach sind seit zehn Jahren verschwistert

Noch ist die Wirtschaftskrise in Europa nicht überwunden, und auch für das Flüchtlingsproblem gibt es keine gemeinsame Lösung. Doch solange Menschen aus verschiedenen Nationen Freundschaften knüpfen, gibt es Hoffnung. In Neu-Anspach wurde gemeinsame zehnjährige Dreier-Städtepartnerschaft gefeiert.

VON EVELYN KREUTZ

Neu-Anspach. Frieden sei zu kostbar, um ihn nur den Politikern anzuvertrauen, sagte Magdalena Tovornik. Die ehemalige Botschafterin Sloweniens in Frankreich war zur akademischen Feierstunde nach Neu-Anspach gekommen. Sie rief am Samstag anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Dreier-Städtepartnerschaft von Šentjur, Neu-Anspach und Saint-Florent-sur-Cher auf: „Sie können mit Ihrer Freundschaft sehr viel zum Frieden in Europa beitragen.“

Die Slowenin hatte vor über zehn Jahren die Initiative der Franzosen zur Erweiterung der Städtepartnerschaft aufgegriffen und maßgeblich vorangetrieben. Für sie ist der kulturelle Dialog die Lösung für ein friedliches Zusammenleben. In der Aula der Adolf-Reichwein-Schule begrüßte der stellvertretende Schulleiter Michael Stanzel Vertreter der drei Kommunen.

Bürgermeister Klaus Hoffmann

ren. Durch internationalen Kontakte an der Basis werde der einfache Bürger zum Botschafter. Hoffmanns besonderer Dank galt den aktiven Mitgliedern der Komitees in den einzelnen Ländern für ihr Engagement und allen Gästen für ihr Kommen.

Menschliche Kontakte

Die beiden stellvertretenden Bürgermeister aus St. Florent, Mireille Boucher und Alain Tabard, dankten den Neu-Anspachern für ihre warmherzige Gastfreundschaft als Basis für Brüderlichkeit und Solidarität. Šentjur beschrieben sie als sympathische Stadt, den Slowenen bescheinigten sie ein großes Herz. Bei allen Initiativen auf sozialem, kulturellem, sportlichem und schulischem Gebiet dürften in einer Zeit, in der sich das politische Europa suche, die menschlichen Kontakte nicht vergessen werden. „Das Beispiel unserer drei Städte ist mehr als symbolisch, es ist die Bestätigung einer wirklichen Freundschaft“, waren sich die Franzosen sicher. Marie-Josée Nivet würdigte die Verdienste der kürzlich verstorbenen Jeanine Granger, die zusammen mit Rudi Rübsamen vor über 30 Jahren die deutsch-französische Annäherung angeschoben und die europäische Idee gelebt hatte.

Für Šentjurs Verwaltungschef Jože Palcnik steht angesichts der



Klaus Hoffmann (links) und Steffen Hampel (hintere Reihe 2. v. re.) feierten mit den Männern und Frauen der ersten Stunde das zehnjährige Bestehen der Städtepartnerschaft mit Šentjur. Auch die damalige slowenische Botschafterin in Frankreich, Magdalena Tovornik war gekommen. Fotos: Kreutz

noch andauernden Wirtschaftskrise und der aktuellen Flüchtlingssituation Europa auf wackligen Füßen. „Wir befinden uns im kritischsten

Zeitraum seit dem Zweiten Weltkrieg“, meinte er und unterstrich, wie wichtig es sei, sich für ein Europa als Festung der Toleranz,

des interkulturellen Dialogs und der internationalen Zusammenarbeit einzusetzen. „Keiner wird es uns schenken, wir müssen es selbst

bauen“, sagte er. Als sichtbares Zeichen der Freundschaft tauschten die offiziellen Vertreter der Kommunen Geschenke aus.